

# Kitschpullover wird auf den Balkan abgeschoben

■ Von Elisabeth Schmidtke-Börner

Im Fritz-Rémond-Theater Frankfurt hatte die Wohltätigkeitskomödie „Venedig im Schnee“ von Gilles Dyrek Premiere.

Das Stück spielt in Paris, handelt vom Land Schatzikistan, heißt „Venedig im Schnee“ und erweist sich für Frankfurt im Sommer als amüsantes Reiseziel ins Reich der leicht verrückten Komödie. Der 39-jährige Pariser Autor Gilles Dyrek, auch Schauspieler und Regisseur, hat einen Hang zum Absurden: Nannte

er doch sein erstes Stück „Der Elefant schließt sich im Badezimmer ein, um mit den Wasserhähnen zu spielen“. In „Venedig im Schnee“, das seit der Uraufführung 2003 in Paris zum Kassenschlager wurde, spielt dagegen die Kesse Patricia (Monika Guthmann) nicht weniger absurd mit ihrer Herkunft aus „Schatzikistan“ – und wird damit zum Star des Abends. Zunächst beginnt es aber in einer tristen, halb fertigen Pariser Wohnung mit dem drögen Brautpaar Jean-Luc und Nathalie, das sich unter ständigen „Schatzi“-Rufen alle zwei Minuten

um den Hals fällt („Schatz“ oder „Schatzi“ ist Deutschlands unvermeidlichster Kosename: 26 Prozent aller Paare verwenden ihn). Zu Besuch kommt das zerstrittene Paar Christophe und Patricia; letztere beschließt zickig, den ganzen Abend nicht zu sprechen. Was bei Jean-Luc und Nathalie (die der Autor ein bisschen dümmer als die Polizei erlaubt konzipierte) den Eindruck erweckt, sie sei Ausländerin.

Daraus bezieht das Stück seinen grotesken Witz und auch einen Schuss Satire. Nachdem Patricia von den Gastgebern gefragt wird „Du

wollen Salat?“ beschließt sie wütend, die Ausländerin zu mimen, legt sich eine wilde Balkan-Sprache zu, nennt ihr Heimatland, inspiriert vom penetranten Schatzi-Gerede, kurzerhand „Schatzikistan“. Jetzt spinnt sich ein Verwirrspiel an, bei dem Patricias Freund zunächst mithalten muss, und das darin gipfelt, dass das naive Gastgeberpaar Spenden für das arme Schatzikistan anschleppt, vom Kitschpullover bis zu alten Medikamenten, vom Autor als Seitenhieb auf zweifelhafte Spendenpraktiken gedacht. Und endlich lichtet sich der dunkle Sinn des

Stück-Titels: Auch eine Schneekugel mit Markusplatz, sentimentales Souvenir, soll gespendet werden. Was Folgen hat...

Regisseur Manfred Langner, der im Rémond schon erfolgreich „Sekretärinnen“ inszeniert hat, lässt diese Komödie locker und zügig abrollen. Monika Guthmann schnarrt gekonnt balkanesisch, hat aber auch genug Temperament und Ironie parat. Neben ihr überzeugen Dirk Waanders als dezenter Lover, Nathalie in Streifenbluse (Maike Bollow) und der biedere Jean-Luc (Johannes Pfeifer). Viel verdienter Beifall.